

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Dar-es-Salaam
2. Nov. 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 10 Mk. 60 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeitspalte 50 Zeilen. Die erste Spalte für ein einmaliges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Anzeigen nachrichtlichen sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Anzeigen- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlöber & Co. Alexanderstrasse.

Jahrgang XII.

No. 87.

Letzte Telegramme.

Der neue deutsche Botschafter für Frankreich.

Berlin, d. 29. Oktober 1910 (W. B.). Der neuer-nannte deutsche Botschafter für Frankreich, Baron v. Schön, überreichte heute in Paris dem Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. Schön sagte, er hätte den bestimmten Befehlen des Kaisers folgend, die Aufgabe, die guten Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Nachbarländern beständen, nach Kräften zu fördern und die heute schon zahlreich vorhandenen gegenseitigen Interessen zwischen Frankreich und Deutschland zu mehren. Präsident Fallières beantwortete die Rede des Botschafters in herzlicher Form.

Eine Schmuggelaffaire.

Berlin, 29. Oktober 1910. (W. B.). Aus Hobeida wird gemeldet, daß die türkische Behörde auf der Reede von Djisan im Roten Meer den italienischen Fracht-dampfer „Sambuk“ wegen Schmuggelverdachts beschlagnahmte. Der italienische Konsul protestierte dagegen. Der Wali erhielt daraufhin Befehl, die Vollstreckung vorerst zu unterlassen. Das italienische Kriegsschiff „Aretusa“ ist am Schauplatz eingetroffen.

„Schamlose Kinderausbeutung“.

Zu dem Bericht in Nr. 76 vom 25. 9. d. J. Ihres geschätzten Blattes über das obengenannte Thema ist folgendes zu bemerken:

Da bis 1905 in Madschame keine Pflanzungsbetriebe existierten, war es der dortigen ev. Mission leicht, eine große Masse Kinder für ihre Schulen zu bekommen. Als dann sich nach und nach fröhliche Pflanzler in Madschame niederließen, beschäftigten diese auch Kinder gegen Bezahlung, ganz wie das zu Hause in Deutschland die Landwirte tun. Es handelt sich dabei um vollständig freiwillige Kinderarbeit, denn einen Zwang will und kann kein Pflanzler ausüben und zwar aus ureigenstem Interesse. Die gut bezahlte Pflanzungsarbeit schreit nun den Kindern besser zuzusagen wie der selbstverständlich unbezahlte Besuch der Missionschulen. Deshalb einzig und allein hat die Mission im Laufe der letzten Jahre einen großen Teil ihrer Schüler verloren. Daher die Klagen seitens der Mission. Nun beklagen sich die Kinder die ganzen Jahre hindurch daß die Mission resp. die Missionslehrer und Zöglinge einen Zwang zum Schulbesuch ausüben. Die Missionare bestritten zwar, hiermit etwas zu tun zu haben und erklären die Sache so, daß die schwarzen Missionslehrer und die Schüler wegen des ihnen innewohnenden Korporationsgeistes aus eigener Initiative die nicht zur Schule gehenden Kinder isolierten, was auch bona fide geglaubt werden soll. Den auf Pflanzungen arbeitenden Kindern wurden häufig Bananen abgehauen, Bananenstümpfen weggeschleppt, in früheren Jahren sogar Ziegen weggenommen, was ja auch dem Bezirksamt nicht unbekannt sein dürfte. Nun muß man sich einmal das Geschrei der Mission vorstellen, gesetzt den Fall, die Aufsicht und Arbeiter der Pflanzungen würden aus eigenem Antrieb einen derartigen Zauber vollführen, um den Missionskindern auf diese Weise die Arbeit auf den Pflanzungen reizvoller erscheinen zu lassen!! Es würde zum mindesten zu einer Interpellation im Reichstag kommen.

Wenn die Mission glaubt, daß das einzige Heil für die Kinder in dem fleißigen Schulbesuch liegt, so soll es ihr unbenommen sein, dies zu tun, wenngleich viele Leute anderer Ansicht sind, aber sie sollte doch dann nicht, ohne Beweise zu erbringen, behaupten, die Pflanzungsarbeit sei gefährlich und verderbe Gesundheit und Sitten der Kinder. Im Gegenteil, die Pflanzungsarbeit übt einen erzieherischen Einfluß auf die Kinder

aus, indem sie sie zu regelmäßiger Arbeit erzieht. Gewöhnlich findet man doch, daß Leute, die längere Zeit auf europäisch-n Pflanzungen gearbeitet haben, in jeder Beziehung brauchbarer und gestiteter werden. (Man könnte ja auch die Gegenbehauptung aufstellen: der Schulbesuch verdirbt die Kinder, und um Beweismaterial brauchte man wirklich nicht ängstlich zu sein.)

Was das Befolgen der Bananenblätter zur Regierungsstation anbelangt, so hat wohl jeder Unbefangene, der einer derartigen Schar Kinder begegnet, den Eindruck, daß die Kinder die ganze Sache mehr als Spielerei und Jug ansehen, denn jedes Kind trägt ein Bündelchen, von denen es mit Leichtigkeit zehn tragen könnte. Wahrscheinlich nehmen die Kinder diese Arbeit ihren Eltern ab, um sich einige schulfreie Tage zu machen, genau wie in Deutschland die Kinder jede Gelegenheit benutzen, um sich von der Schule zu drücken.

Wenn die Mission den Ansiedlern auf diese Art und Weise Knüppel zwischen die Beine werfen will, dann darf sie sich auch nicht wundern, wenn sie hier wenig Freunde hat. Die Besiedelung des Landes kann sie ja doch nicht aufhalten. Und wenn die Mission schon vor fünf Jahren, als noch keine zehn Ansiedler am Kiliman-djaro waren, es bei der Regierung, wegen Knappheit des Landes für die Eingeborenen, durchsetzte, daß jahrelang kein Land mehr an Europäer abgegeben wurde, dann wirkt es doch komisch, wenn man sieht, wie heute ca. fünfzig Pflanzler hier Platz haben und den Wadschagga noch Land in Hülle und Fülle zur Verfügung steht.

Dieser Bericht, aus der Feder eines langjährigen, organisierten Tropenpflanzers stammend, ist nicht nur an sich lehrhaft sondern erzwingt ein besonderes Interesse auch deshalb, weil er sich völlig mit den Anschauungen des Kiliman-djaro-Pflanzers Dr. E. Th. Förster-Maranqu deckt. Beide Herren weisen in überzeugender Weise nach, daß Missionar Müller sich selbst, den besten Willen angenommen, von Einseitigkeit in seinem Jahresbericht nicht frei zu machen vermochte. Das ist menschlich und daher verzeihlich. Andererseits aber hat Müller durch seinen Ueberifer einer erheblichen Zahl von strebsamen deutschen Pflanzern sowohl wie Beamten, den Vorwurf ungerechter, der schwarzen Bevölkerung physisch und moralisch schädlichen ausbeutenden Behandlungsart gemacht. Und dieser ungerechtfertigte Vorwurf ist, was als recht bedauerlich registriert werden muß, von der maßgebenden deutschen Presse für bare Münze genommen und in einer Art kritisch besprochen worden, die das Ansehen unseres ernst arbeitenden Kolonistums schädigend beeinflussen konnte.

Es wird allgemein erwartet, daß Herr Missionar Müller sich dahin erklären wird, er hätte sich fälschlich vergriffen und erkenne an, daß die von Dr. Förster-Maranqu vorgeschlagene Richtlinie, es müßten sich zum allgemeinen Wohle Mission und Pflanzertum auf der Grundlage des Kerns eines praktischen Christentums zusammenfinden, die einzig zweckmäßige ist.

Eine nationale Festfeier — eine überlebte Einrichtung?!

Das Rechenberg-Organ bringt in seiner Nummer vom 26. November d. J. in den Notizen über die festliche Begehung des Geburtstages unserer Kaiserin eine Fülle von Unrichtigkeiten, die wir kurz geschlossen an die Spitze unserer diesbezüglichen, kritischen Ausführungen stellen wollen.

1. Es ist unrichtig, daß sich am Festabend die Europäer in den Gastwirtschaften und Hotels versammelten, um an Festessen teilzunehmen. Das war nämlich eine Unmöglichkeit. Denn die Sache liegt nach unseren Informationen so, daß lediglich das Hotel „Kaiserhof“ ein Elite-Essen arrangiert hatte. Weder der Klub noch die Hotels „Burger“, „Wissmann“,

„Zur Eisenbahn“, „Zum Bahnhof“, u. a. hatten Festessen veranstaltet. Das ist auch in früheren Jahren nie der Fall gewesen.

2. Es ist unrichtig, daß der Festabend der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland von 80—90 Personen besucht gewesen sei. Da sich 225 Stühle bzw. Bänke auf dem Festplatz befanden, die sämtlich besetzt waren und diese Sitzgelegenheiten nicht ausreichten, sodaß viele Leute tatsächlich aus diesem Grunde an der Feier nicht teilnehmen vermochten — ist also etwa die dreifache Teilnehmerzahl auf dem Festplatz gewesen, als Rechenbergs Organ behauptet mit jener nun sattem bekannten Skrupellosigkeit, die notorisch eine gewisse Art von Bewunderung abringt.

3. Es ist unrichtig, daß Herr Kriebel an der Leitung des Bierabends beteiligt gewesen ist. Er hat auf Ansuchen des Vorstandes der W. V. v. D. u. S. lediglich ein Hoch auf Ihre Majestät ausgebracht.

4. Es ist unrichtig, daß Redakteur W. v. Roh an der Leitung des Bierabends irgendwie beteiligt gewesen ist. Er war einzig und allein einer der 225 Teilnehmer dieses nationalen Festabends.

5. Es ist unrichtig, daß 160 Personen im Kaiserhof diniert haben. Schon deshalb, weil das für die Hotelleitung eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Tatsache ist, daß 95 Personen — nach Angabe des Hotelleiters Helmman — an dem fraglichen Abend im Kaiserhof gespeist haben.

6. Es ist unrichtig, daß der Bierabend eine überlebte Institution ist; der letzte Bierabend an Kaisergeburtstag war derart stark besucht, daß viele Herren des Offizierkorps keinen Platz fanden und neben ihnen Duzende anderer Herren aus Mangel an Sitzgelegenheit den Festplatz zu verlassen gezwungen waren.

Zur Sache selbst teilen wir das Folgende mit:

Die festliche Begehung des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin war vor etwa 12 Jahren für das ostafrikanische Geschwader befohlen worden. Später übernahmen Schutztruppe und Gouvernement die Verantwortung für eine würdige Ausgestaltung der Feier. Also: Lange Zeit, bevor die Institution des Bezirksrats geschaffen wurde, hat die Behörde das Nationalfest des Geburtstages der hohen Frau mit einer Feier beschlossen, der die deutsche Bevölkerung in dem Gedanken an eine vornehme, freudige Pflicht zusammenbrachte.

Das hat nun aufgehört. Denn der Bezirksrat, der gerade ein einziges unabhängiges Mitglied zählt, dieser Bezirksrat, der vorichtig „befragt“ wurde, wo der Festabend stattfinden sollte, hat die traditionelle, ja man kann sagen: historisch gewordene, allgemeine alle Berufsclassen zusammenführende Festlichkeit des Geburtstages unserer Kaiserin als überlebt bezeichnet.

Wir wiederholen: Es ist die Tatsache vorliegend, daß der Bezirksrat, der sonst ebenso wie der Gouvernementsrat eigentlich nur dazu gemacht scheint, den Schein eines Mitbestimmungsrechts der Privatkolonisten vorzutauschen, von Rechenberg befragt wurde.

Doch zur Sache zurück: Die Rechenberger meinen in ihrer Presse, die Wirte wären ärgerlich wegen Verdienstverlustes, da ja nur einer die Buffets zugewiesen bekommen könne. Erstens ist das Unfuss, da am letzten Sonnabend Wirte Tische, Stühle, Klavier etc. kostenlos zur Verfügung stellten, und zweitens hätte die Meinung der Wirte mit der Begehung eines deutschen Nationalfestes absolut nichts zu tun.

Vergebens forscht man weiter nach einem stichhaltigen Grunde dafür, daß diese gemeinsame Feier mit der Zunahme der Bevölkerung nicht mehr im Einklange stehe. Das ist antideutsche Gesinnung. Rechenberg mußte doch wissen daß er im letzten Etatsjahr 674 Weiße in Dar-es-Salaam „registrierte.“ Viel zu dieser Zahl tragen die Bahnbeamten bei, die jetzt zum erheblichen Teil noch dem Innern versetzt sind.

Und trotzdem ist die Feier immer möglich gewesen, ja Excellenz v. Lindquist wird sich gewiß noch mit Freude an die schöne gemeinsame Feier damals von 1909 erinnern. Es hat noch gute Weile, ehe die Bevölkerungszahl der Deutschen hier etwa auf 1000, 1500 gewachsen ist. Nehmen wir als jegliche, hier anwesende Deutsche die Zahl 600 an, was sehr hoch gegriffen ist, so ist anzunehmen, daß von diesen etwa 200 aus irgend welchen Gründen:

Beruf, Krankheit oder prinzipielle Abneigung gegen öffentliche Feste dem Bierabend fernbleiben; es ist also auf eine Höchstzahl von 400 Besuchern inklusive Offizieren und Unteroffizieren zu rechnen, eine Zahl, die auch an dem herrlichen Lindquist-Abend erreicht war. Und das ist noch keine Zahl, die eine gemeinsame Feier unmöglich macht.

Von welcher Seite aus man die Sache auch ansieht, es findet sich zunächst kein vernünftiger Grund für die Abschaffung der Feier.

Aber der Bezirksrat, der Ausdruck der Bevölkerung, hat die Feier doch als überflüssig und überlebt bezeichnet!

Wer ist der Bezirksrat? Es sind Männer aus der Bevölkerung, die das Vertrauen des jetzigen Gouverneurs besitzen, die aber damit noch lange nicht Vertrauensleute der Bevölkerung sind. Darauf könnten sie nur Anspruch machen, wenn sie von der Bevölkerung gewählt wären; dann hätte das Rechenbergerorgan recht, wenn es den Gouverneur durch den Beschluß dieser Leute deckte. So aber wirkt es beinahe komisch, wenn man sieht, wie die Regierungspresse kampfhaft den Schluß des Bezirksratsbeschlusses über Herrn v. R. hält. Daß die Herrn des Bezirksrates mit großen Teilen der Bevölkerung nicht in Fühlung sind und deren Stimmung nicht kennen, zeigt der schöne Verlauf des Bierabends der Wirtschaftlichen Vereinigung, an dem weit über 225 Teilnehmer erschienen waren. Wir könnten, um das Verhältnis des Bezirksrats zum Gouverneur und die Schätzung, die letzte er gerade dieser Körperschaft zu teil werden läßt, noch mancherlei anführen, wodurch das jetzige Hoch auf den Bezirksratsbeschlusse doch recht eigentümlich erscheinen würde, — doch wir verzichten für heute darauf.

Es soll weiter noch darauf hingewiesen werden, daß man den Beschluß des Bezirksrats der Bevölkerung so spät wie möglich kundgab. Während sonst die Arrangements zum Geburtstage des Kaisers oder der Kaiserin bereits acht Tage vorher veröffentlicht wurden, erschien diesmal die erste Ankündigung davon am Mittwoch Abend den 19. Oktober in dem Regierungsorgan, am Donnerstag vormittag wurde dann die offizielle Verfügung den einzelnen Dienststellen zugesandt. Und der Grund dafür?

Man wollte offenbar die Bevölkerung überrumpeln, man wollte bei der Kürze der Zeit jede Gegenveranstaltung von anderer Seite unmöglich machen! Daß die Absicht mißlang, war ja nachher eine andere Sache.

Nun noch ein Wort über die bedauerlichen Gründe, die unserer Meinung nach zur offiziellen Abschaffung des Bierabends geführt haben und für die wohl am meisten den Gouverneur die Schuld trifft.

Sie liegen in den eigenartigen Daresdaler Verhältnissen, in der Zerissenheit und Gespaltenheit der hiesigen Bevölkerung, die ihre Schatten auch auf das gesellschaftliche und persönliche Leben werfen. Der Gouverneur und seine Referenten und einige wenige elitäre Kreise mußten bei solcher gemeinsamer Feier mit der Privatbevölkerung zusammenkommen und das war ihnen unangenehm, das paßte ihnen nicht. Man hätte ja in die Verlegenheit kommen können, das Parsüm von Genosse Brauer, Schlächter, Schlosser etc. riechen zu

müssen oder gar diesem oder jenem, wenn auch nur Notabredungen, die schwielige Arbeitsfaust drücken zu müssen und das konnte gewissen weichen, zarten Händen wehe tun; dort im „Kaiserhof“, ja das war ganz etwas anderes, da war man unter sich; violetter regia, und Eau de Cologne durchzog in feinen Düften die herrlichen Räume des „Kaiserhof“, ja — da war man ganz allein. — — endlich allein!

Das dürfte nach unserer Meinung der ti fite und letzte Grund für die Spaltung der Bevölkerung bei der diesmaligen Kaiserin-Geburtstagsfeier und für den Ausfall des gemeinsamen Bierabends gewesen sein.

Nach unserer Auffassung ist dies Verhalten des Gouverneurs überaus bedauerlich und es wäre nationale Pflicht des Gouverneurs gewesen, unter allen Umständen die gemeinsame Feier trotz des Bezirksratsbeschlusses durchzuführen: — und wer wollte zweifeln, daß dies Herrn v. Rechenberg, wenn er nur gewollt hätte, mißlungen wäre, diesem „Mann mit dem eisernen Kopf“, um einen Ausdruck seiner Anhänger zu gebrauchen.

Wir in der Kolonie haben noch keine sozialdemokratische Bevölkerung, sondern Kaiserträne und Nationalbewußtsein ist die ideale Grundlage, auf der die wirtschaftliche Existenz der Privatbevölkerung sich aufbaut, und wir können nur wünschen, daß es in dieser Beziehung noch recht lange bei uns so bleiben möchte! Muß nicht aber der kleine Mann vor den Kopf gestoßen werden, muß er nicht das Vertrauen zu den führenden Beamten verlieren, wenn er sieht, daß sie an einem nationalen Festtage sich so abtendern!

Das eigenartige Verhalten des Gouverneurs beweist aber weiter auch geringes soziales Verständnis. Ist's nicht vor 35 Jahren in der deutschen Heimat einer der Faktoren gewesen, welche uns die Sozialdemokratie großgezogen haben, daß die oberen Zehntausend sich absonderten, mit dem Volke die Fühlung verloren und es der gewissenlosen Agitation gewissenloser Leute überließen, die allein ihren persönlichen Vorteil suchten! — Soll in unsern Schutzgebieten jetzt nach 35 Jahren derselbe Fehler wiederholt werden?

Wir wiederholen: wir haben bislang im Schutzgebiet noch keine sozialdemokratische Gesinnung, aber das oben gekennzeichnete Verhalten kann sie uns allmählich großziehen. Wie ganz anders denkt man heute in der Heimat über die Pflege nationalen Sinnes, gerade um der Unzufriedenheit und der Sozialdemokratie entgegenzuarbeiten! Wo irgend nur ein Verein ist, der Pflege nationaler Gesinnung sich zur Aufgabe gemacht hat, wird er von der Behörde unterstützt, mag es ein Kreisgymnasium, Turnverein, Gesangsverein oder sonst eine Vereinigung sein. Und hier? Hier haben wir eine Bevölkerung, die an einem gemeinsamen nationalen Fest festhalten will — und der Gouverneur versagt. In der Heimat lassen sich hervorragende offizielle Persönlichkeiten auf allgemeinen Festlichkeiten vertreten, und hier erklärt der Gouverneur, durch private gesellschaftliche Pflichten an der Teilnahme verhindert zu sein und sendet auch keinen Vertreter!

Wir glauben, es kann sich jeder, der die hier ausgedeuteten Gedanken weiter durchdenkt, seinen Vers daraus machen!

Ein weiteres Moment haben wir bisher außer Betracht gelassen: haben wir hier nicht eine farbige Bevölkerung, welcher diese Aenderung im Festprogramm auffallen muß? Und wäre es nicht gerade um der eigenartigen Stellung und um das Ansehen der deutschen Frau willen nötig gewesen, die gemeinsame Feier aufrecht zu erhalten! —

Es ist ferner nach dem Bezirksratsbeschlusse der Bierabend überlebt, nicht etwa der „Bierabend an Kaiserin Geburtstag“. Die Folge davon ist, daß auch der Bierabend oder mit anderen Worten: die gemeinsame Feier am Geburtstage unserer Kaiserin überlebt ist und zu unterbleiben hat. Vielleicht äußert sich Sein: Excellenz und die heimlichen Instanzen dazu.

Hoffentlich wird es durch das Eingreifen der heimlichen Behörden möglich sein, die schöne gemeinsame Feier an nationalen Festtagen, solange die Bevölkerungszahl es zuläßt, beizubehalten.

Noch ein kurzes Wort über die Vorgänge, die am Freitag und Sonnabend so hinter den Kulissen sich abgespielt haben:

Nachdem Herr Schulz am Freitag gegen 10 Uhr vormittags die definitive Gewißheit erlangt hatte, daß der Gouverneur den Bierabend ablehne auf Grund des Bezirksratsbeschlusses, fand eine Vorstandssitzung der Wirtschaftlichen Vereinigung statt, in der das Arrangement beschlossen wurde. Der Platz an der Schaurihalle wurde vom Bezirksamt bewilligt. Die Musikkapelle war bereits für das Elitessen im „Kaiserhof“ engagiert, ein Spielen derselben nach 9 Uhr auf dem Platz an der Schaurihalle ausgeschlossen, da die offiziellen Kreise dem Bierabend ablehnend gegenüberstanden. Die „Secadler“-Kapelle war nicht zu bekommen, da das Schiff am 22. Oktober früh den Hafen zu Schießübungen verließ, die Kapelle der „Prinzessin“ war auch nicht erhältlich, da der Dampfer vorschiffsmäßig am 22. Okt. nachmittags 5 Uhr den Hafen verließ. So begnügte man sich denn mit einem guten Klavier, das Herr Hotelier Burger zur Verfügung stellte. Am Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde der Adjutant des Gouverneurs telephonisch im Auftrage des Vorstandes der Wirtschaftlichen Vereinigung gebeten, Excellenz die Bitte des Vorstandes auszusprechen, doch für den Bierabend der Wirtschaftlichen Vereinigung, die doch somit wohl verlichenen Tische und Stühle des Zentralmagazins zur Verfügung zu stellen. Seine Excellenz war bis 5 Uhr nicht aufzufinden, sodaß ihm die Bitte nicht übermittelt werden und er nicht entscheiden konnte. Auf eine nochmalige schriftliche Bitte des Vorstandes in der Frühe des 22. Okt. eraiug am Vormittag die Antwort, daß Excellenz den Wunsch des Vorstandes zu spät erfahren habe; er könne nichts mehr veranlassen, da die Büros geschlossen seien. Nun aber griff die Bevölkerung ein, von allen Seiten wurden private Tische und Stühle angeboten, sodaß am Abend 225 auf dem Festplatz waren, die nicht ausreichten. Am Mittag war in einem gewissen Lokale das Gerücht verbreitet, es sei ein Kabinettstelegramm eingetroffen, das die Feier des Geburtstags überhaupt verbiete. Auch damit suchte man noch diesen und jenen vom Besuche des Abends abzuhalten. Daß außerdem mancher fortgeblieben ist, der sonst erschienen wäre, weil der Gouverneur den Abend nicht wollte, ist selbstverständlich. — — —

Damit auch die scherzhafteste Seite an den Sache nicht zu kurz komme, sei mitgeteilt, daß der Redakteur des Regierungsorganes von unserem Redakteur getroffen wurde, wie er an der Kanone dort am Plage an der Schaurihalle stand und durch der Zweige Grün lugte, was wohl die verfliegen Privatleute da drinnen machten. Offenbar war das Laub der Bäume sehr dick oder der Herr Redakteur ist sehr kurzichtig, daß er nur etwa eine Drittel Festteilnehmer hat sehen können, während er in den hellerleuchteten Räumen des „Kaiserhof“, vom Strahl des Lichts geblendet die Leute doppelt gesehen hat.

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

43. Fortsetzung.

Sia warf hin und wieder einen ernsten Blick auf Gerda und nickte ein paar Mal leise vor sich hin, daß es Gerda lästig wurde. Sie schloß daher die Augen und tat, als ob sie zu schlafen versuche. Es war ihr aber nicht nach Schlaf und Schlummer zu Mute. Nach der ausgelassenen Freude des Abends war ihr das Herz wieder schwer geworden, sobald Sia ihr gute Nacht gewünscht und das Licht gelöscht hatte. Auch sie hatte die Guldigungen des blonden Arztes wohl bemerkt und nicht einmal unangenehm empfunden. Doktor Kersten war offenbar ein ganzer Mann, und aus seinen Worten und Blicken leuchtete eheliche Bewunderung für Gerda. Das waren keine faden Komplimente gewesen, trotz aller übermäßiger Gaiete hatte er in seine Aufmerksamkeit stets den Ton gelegt, der ehelich ist und einem Frauenherzen wohl tun mußte. Gerda hätte kein Weib sein müssen, wenn sie keinen Gefallen an diesem ritterlichen und fröhlichen Manne gehabt hätte, der in seinem Berufe ernst und tüchtig und im Leben ein fröhlicher und vornehmer Mensch war. Aber in ihrem Herzen hatte sich nichts geregigt, was für Doktor Kersten anders gesprochen hätte, als für einen anderen Mann von gleichem Schlage. Gerda hatte ein paar flüchtige Stunden Wohlgefallen an ihm gehabt, jetzt, da sie ihn nicht mehr sah, war er ihr nicht mehr als andere Menschen, mit denen sie in Gesellschaft ein paar angenehme Stunden verbracht hatte.

Du bist ernstlich verliebt! Die Worte der blonden Cousine hatten sie getroffen wie ein Dorn, sie waren ihr wie eine rohe Berührung vorgekommen, als ob eine läppische Hand ihr den Schleier wegzerre und ein paar Augen neugierig und zudringlich ihr ins Gesicht starrten. Sie verlor? Eine heiße Blutwelle stieg ihr ins Antlitz. Verliebt? Sie preßte die Lippen aufeinander und zog die Mundwinkel verächtlich nach unten.

Sie war nicht verliebt. Gewiß, sie war es gewesen, warum sollte sie es leugnen. Die rote Blume der Liebe war auch ihr aufgeblüht über Nicht, und die wenigen Tage, die sie ihn noch gesehen, nachdem sie ihm sich gegeben, waren die Seligkeit ihres Lebens gewesen, und als er fortgezogen war in das wilde Land, hatte sie in seliger Gewißheit sein Gedacht auf ihn gewartet wie ein Mensch, der die Stunde kennt, da sein Glück kommen muß. Wenn sie auf der luftigen Veranda saß, das aufgeschlagene Buch in der Hand, schweiften die Gedanken zu ihm, an ihn allein hängte sich das ganze Sinnen und wie einen süßlichen Schatz hütete sie ihr süßes Glück in ihres Herzens tiefstem Schrein. Aller Welt sollte es verborgen bleiben, bis die Stunde käme, da sie ihm als sein Weib folgen würde. Und was lag daran, ob sie unter den Bergvölkern des Kilimandscharo vielleicht Jahre lang wohnen mußte, fern von allen Freuden der Heimat und allen Genüssen des Kulturreichs! Das war ein kleines Opfer, das sie ihm bringen wollte, und wie schlug es es gering an gegen das große Geschenk, das er ihr gab, seine Liebe. Wie eine große Fülle von Segen und Glück war es auf sie nieder geströmt, als er ihr gestanden, daß sie allein in seinem Herzen wohnen solle.

Und dann war mit einem Male alles, was in ihrer Seele keimte und sproßte, erstarrt und wack, und statt eines blühenden Gartens lag ein dürres, kahles Land vor ihr, durch das sie einsam wandeln mußte, verzagend und verschmachtend, das Herz voll bitterer Hartmut und Grollen, und aus weiter Ferne klang immer die Melodie: „O willst mich nicht mitnehmen, klein Anna Kathrin?“ und hinterdrein gellte spöttisches Lachen.

War es nicht unter ihrer Würde, sich um ihn zu quälen, der die Liebe eines reinen Mädchenherzens und den Glauben einer Seele an ihn eingetauscht hatte gegen die heißen Umarmungen eines sinnlichen Geschöpfes? Sie hatte sich sagen lassen, daß unter den eingeborenen Mädchen am Kilimandscharo prächtige und schöne Gestalten mit sammetweicher Haut und dunklen Augen vorkämen, und von den Herren, die im afrikanischen Dienst standen, verdachte es ihm gewiß keiner, daß er Nyuni bei sich behielt, und sie war gewiß, daß selbst der Regierungsrat wahrscheinlich für ihres Herzens Not nur ein mitleidiges Lächeln geäbt hätte, wie man es einem Kinde gönnt, das seine kleinen Leiden klagt. Was war denn ein Negerrädchen? Für gewöhnlich ein Geschöpf, das man nahm, wie man eine Mangofrucht vom Baume schüttelte, und wenn es hübsch war, so konnte man es dem weißen Manne mit gesunden Sinnen nicht verdenken, wenn er heimliche Freuden bei ihr suchte.

Ein tieferes Gefühl für eine schwarze Schöne sagte ja kein Weißer, und diese Geschöpfe, welche wie eine Ware verschleht und genommen wurden, ahnten ja nichts von dem Gefühle, das die Seele einer weißen Frau restlos erfüllt, wenn sie in den Armen eines Mannes,

Lokales.

Telegraph Darressalam—Tringa.

In Tringa ist am 1. November eine für den internationalen Verkehr geöffnete deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden. Telegramme nach Tringa kosten 15 Heller das Wort, mindestens 150 Heller. Die Gebühren für Ferngespräche bis zur Dauer von 3 Minuten betragen im Verkehr von Tringa mit Darressalam, Morogoro, Kilossa, Sidete, Mpapua und Kilimatinde 2 Rupien.

Die Löwen in Darressalam.

Die Reiseperiode der Raubtiere zur Küste hat begonnen. Genau vor Jahresfrist schreckten die königlichen Tiere die Spaziergänger in der Stadtumgebung. Am 29. Oktober 09 nachts hatte Feldwebel Merens in der Nähe der an der Günter'schen Sagemühle gelegenen Holzmannhäuser das bekannte Löwen-Kontre. — In erheblicher Anzahl sind die Bestien wieder im Parkreis der Hauptstadt aufgetaucht. —

Eingeborene Anwohner des Pulvermagazins meldeten in der Frühe des letzten Montag, daß ein Löwe von einem Löwen geschlagen wäre. Sofort begaben sich Bezirkschef Brämpeler und Polizeiwachmeister Mulsich zum Tatort. Es wurde festgestellt, daß der Löwe in einer Falle gefangen worden war, gegen 6 Uhr freigeschossen wurde. Das war durch reichlichen Schweiß nachzuweisen. Da in der dortigen Gegend viele Leute Schambearbeit verrichten, zog das Raubtier es vor, sich im Uebusch ein Versteck zu suchen. Die Verfolger verloren die Fährte und erst Nachmittag gegen 4 Uhr, mit Hilfe einer größeren Anzahl Schwarzer, gelang es, den Aufenthaltsort des im Wundbett brüllenden Löwen festzustellen. Die näher kommenden Menschen störten die Ruhe des in der Falle verbleibenden Tieres. Man sah es als geiblen Fleck im Uebusch herumstreichen. Polizeiwachmeister Mulsich trotz in Bealeitung eines Askari in das fast unendlich dringliche Dickicht, um seine Kugel möglichst sicher platzieren zu können. Bis auf 10 Schritt hatten sie sich dem gefährlichen Gegner genähert, jedoch konnte Mulsich nicht fliegen lassen, da der Uebusch eine für-ende Stellung bezw. das Anbringen eines Kopfschusses nicht erlaubte. Da fiel von der dem Standorte Mulsich entgegengesetzten Seite ein Schuß aus einer Askaribüchse, der die hintere Schenkelmuskulatur des Tieres durchschlug. Sofort nahm der Löwe Mulsich an, der in Blitzeile zur Seite sprang. In mindestens zwei Meter hohem Sprung stürzte der Löwe auf den vor Schreck wie verkleinert dastehenden Askari, warf ihn, mit dem Gesicht nach oben nieder und brachte ihm gefährliche Bißwunden am Kopfe bei. (Der Mann liegt erheblich verletzt im Krankenhaus. D. N.) Sofort sprang Mulsich zur Hilfe herbei und gab dem Tier auf weniger als zwei Schritt den Fingerschuß ins Weiche. Der Löwe war 3 Meter 20 Zentimeter lang. Montag zu Dienstag Nacht war das klagernde Brüllen der Löwin an der Stelle zu hören, wo das männliche Tier von der Kugel ereilt wurde. Vier weitere Löwen sowie 2 Leoparden sind in der Gegend des Kreises gespürt.

(Vestler Bericht). Die in der Nähe der St. Paul-Schamba herumstreichende Löwin ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einer von Rechnungs-Rath Cohrs gelegten Falle gefangen und dem von Herrn Cohrs persönlich zur Strecke gebracht worden. Das Tier hatte bedeutend mehr als Durchschnittsgöße.

— Post aus Europa. Wegen der in Neapel herrschenden Cholera hat N. P. D. „Feldmarschall“ auf Ausreise 285 Neapel am 24. Oktober nicht anlaufen.

Die für diesen Dampfer bestimmt gewesene Post wird von dem planmäßig am 9. d. M. in Zanzibar ein-treffenden englischen Dampfer überbracht werden. Diese Post umfaßt die Zeit vom 9. bis 22. Oktober.

— Reformationsfest. Am nächsten Sonntag findet in der Evangelischen Kirche die Feier des Reformationsfestes statt, zu der die Gemeinde freundlichst eingeladen wird. Der Beginn des Gottesdienstes ist, wie stets, um 9 1/2 Uhr.

— Wirtschaftliche Vereinigung von Darressalam und Hinterland. Am Abend des letzten Sonntag sprach auf Einladung der W. V. D. u. N. Dr. Hillmann über die Aufgaben der Kolonialabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in programmatischer Form. Wir werden in der nächsten Sonnabendnummer der D. O. N. Z. über die Ziele der Gesellschaft, besonders soweit sie dem Interesse der Kolonien dienen, ausführlich berichten.

Berliner Baumwollmarkt.

(Telegraphischer Bericht an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee Darressalam vom 1. November 1910.)

Amerikanische Baumwolle: Qualität Midd-ling 75 1/4 Pfennige per 1/2 Kilo.

Ägyptische Baumwolle: Qualität fully good fair 96 3/4 Pfennige per 1/2 Kilo.

Markt: fest. Die Preise verstehen sich loco Bremen — Hamburg.

Telegramme.

26. Oktober 1910.

Persien's Antwort.

Persien hat auf die englische Note geantwortet, daß unter dem neuen Regime sich der Stand der Dinge wesentlich gebessert habe. Die Verwendung von englischen Offizieren im Lande wird abgelehnt. Dagegen schlägt die persische Regierung eine 10prozentige Zollerhöhung vor, um die beabsichtigte Anleihe sicher zu stellen. Die Zunahme des Handels weise darauf hin, daß es den fremden Kaufleuten gut gehe.

Eine Einmischung Deutschlands.

Neuer meldet aus Berlin, daß deutsche amtliche Kreise die Vorgänge in Persien mit Ruhe betrachten, und daß Deutschland seine Neigung zur Einmischung zeige.

Die türkische Anleihe.

In den französisch-türkischen Anleihe-Verhandlungen ist ein Stillstand eingetreten, da Frankreich auf eine gewisse Kontrolle der türkischen Finanzen nicht verzichten will. Die Nachricht wird von den Zeitungen in ruhigem Tone wiedergegeben und versichert, die Freundschaft mit Frankreich sei noch die alte. Die Note verhandelt jetzt mit einer großen deutsch-österreichischen Bankgruppe, um eine provisorische Anleihe unterzubringen.

Die griechische Regierung.

Die griechische Kammer hat dem Ministerpräsidenten Venizelos das von diesem verlangte Vertrauensvotum gegeben. 208 stimmten für und 31 gegen Venizelos. Die Regierung wird wahrscheinlich im Amt bleiben, doch besteht Venizelos auf der Auflösung der Kammer.

Änderung im diplomatischen Dienste Portugals.

Die portugiesische Regierung will aus Ersparnisrücksichten die Gesandten im auswärtigen Dienst durch diplomatische Agenten ersetzen, die die diplomatischen Geschäfte und gleichzeitig auch die konsularischen wahrnehmen sollen.

Eine Drohung mit politischen Morden.

In Paris werden gegenwärtig eifrig Nachforschungen nach den Verfassern eines anarchistischen Circulars angestellt, in dem mit dem Morde des Präsidenten Fallières, der Minister, des Polizeipräsidenten und des öffentlichen Anklägers gedroht wird. Das Zirkular sagt ferner, daß das Todesurteil so schnell als möglich vollstreckt werden wird.

Sozialistenkandal in der französischen Kammer

Bei der Eröffnung der Deputiertenkammer in Paris kam es zu wilden Skandalereien, die die Sozialisten wegen des jüngsten Streiks auslösten. Die Deputierten der anderen Parteien protestierten und es herrschte eine heillose Verwirrung im Saale. Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Nachdem Ruhe eingetreten war, wurde die Sitzung wieder eröffnet. Nach einigen heftigen Reden, die die Sozialisten mit dem Minister des Innern, Briand, wechselten, der die Regierungsmassregeln während der letzten Streikbewegung verteidigte, wurde die Sitzung aber wieder aufgehoben. Golly stellte den Generalstreik gebührend dar, jetzt aber sich nicht selber, die Eisenbahn-angestellten verhaften lassen und das Militär zur Niederhaltung des Volkes zu benutzen. Briand's Rede wurde häufig von den Sozialisten durch Zwischenrufe unterbrochen, während der Rede des Hauses Gohriuse auf ihn zurückbrachte. Er sagte, die Regierung habe Beweise in den Händen, daß die Bewegung anarchistischer Natur sei und eine Erhebung beabsichtigt gewesen sei. Keine Regierung der Welt, die diesen Namen verdiene, würde anders gehandelt haben. Er habe das Land davor bewahren müssen, in die Folgen einer Verschwörung verwickelt zu werden, die Frankreich ruiniert haben würde. Die Regierung sei der wahre Anwalt der Freiheit, die die Sozialisten in eine groteske Form des Zwanges und der Strafvorbereitung zu bringen bemüht seien.

Gerüchte über Uneinigheiten unter den Ministern werden den zur Verhinderung einer Wiederholung der Streikbewegung getroffenen Maßnahmen zugeschrieben.

Der deutsche Dreadnought.

Neuer meldet aus Berlin, daß die Schnelligkeitsversuche des Dreadnoughts „von der Tann“ eine Fahrgeschwindigkeit von 28 Knoten ergeben haben, womit das deutsche Schiff sich als das schnellste der Welt erwiesen hat.

Die Pest in England.

Die Behörde gibt bekannt, daß die bakteriologische Untersuchung von vier mysteriösen Todesfällen in Preston, Suffol., nichts ergeben hat, was die von wissenschaftlicher Seite ausgesprochene Behauptung stützen könnte, es handle sich um Pestfälle. Jedoch sind Matten und ein Haie, die an denselben Orte eingelangt waren, als mit Pest befallen worden. Begünstigend ist eine allgemeine Mattenvergiftung angeordnet worden.

Ein Schreiben des englischen Königs an den König von Uganda.

König Georg V. hat an den jungen König Daudi von Uganda ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinem Volke wegen des Brandes der Kathedrale seine Teilnahme ausdrückt.

Magdeburg.

Der Luftschiffer Leutnant Wente verunglückte tödlich, während er eine Ausfahrt mit seinem Aeroplan unternahm.

Die österreichische Flotte.

Aus Wien wird gemeldet, daß die österreichischen Delegationen das Marineprogramm des Admirals Montecuccoli angenommen haben. Es heißt, daß der Bau der Dreadnoughts eine Personalvermehrung von 20000 Mann nötig mache.

Der Kaiser in Brüssel.

Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria sind von dem belgischen Königspaar warm empfangen worden. Sie haben zahlreiche Ausfahrten per Wagen unternommen, um die Stadt zu besichtigen und wurden allgemein von den Passanten begrüßt. Einige Verhaftungen von Personen, die pfeifen, mußten vorgenommen werden; man führt dies auf eine sozialistische Agitation gegen den Kaiser zurück.

Auf dem Staatsbankett toastete König Albert auf den weitblickenden Monarchen, der Deutschlands reiches und glänzendes Auftreten auf dem Welttheater veranlaßt habe. Der Kaiser sprach in seiner Antwortrede seiner Anerkennung über Belgiens riesenhafte Fortschritt auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Künste aus und sagte, sein sehnlichster Wunsch sei eine baldige Annäherung zwischen den beiden Nationen.

Der vermiste Ballon gewinnt.

Der Ballon „America“ landete am 23. in der Wildnis am Veribonklafuß, nördlich vom See Chilgona. Alle sind wohl. Der Ballon gewinnt den Gordon Bennett Preis.

Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“ W. v. Roy, Darressalam. Für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy, Darressalam. Druck: Druckerei Kullus Klein, Darressalam.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 43 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

der ihr Herz gefordert, geruht hat. War es also ein Verbrechen, wenn dieser hübsche Mädchen, das ihm der Regesultan geschickt, bei sich behielt? War es recht, ihm deshalb zu zürnen und ihn zu meiden wie einen Ausfälligen? Die Männer in Europa handelten eher noch schlechter, wenn man es bei Lichte besch. Und sie besann sich plötzlich auf ihre ältere Schwester, die eines Tages als junge Frau schluchzend neben Mama gesessen hatte; und die alte Dame, die sonst unerbittlich streng über die Pflichten dachte, die ein Mann mit der Hochzeit auf sich nimmt, hatte mit einem leichten Seufzer die Achseln gezuckt: „Mein liebes Kind, eine kluge Frau wird niemals Ohren haben, wenn ihr etwas vom Manne erzählt wird, was vor der Ehe gewesen ist. Und ohne ein kleines Mädchen Herzleid wird keine junge Frau durch das Tor des Glückes hindurchschreiten.“

Der Zug ratterte über die Schienen, und die einödrige Melodie der Fahrt wollte Verda fast betäuben. Sie dachte, nicht weiter zu denken; was für einen Sinn hatte es, sich des Gehirns zu zermartern? Sie konnte mit ihrer Gedankensqual es doch nicht umgehen machen, daß Hans ihr Liebe und Treue gebrochen! Das war das richtige Wort, und sie murmelte es leise vor sich hin „Liebe und Treue gebrochen! Nochden sie von ihr als einer moralischen Zimperliche reden, die nicht weiß, wie man in der Welt lebt: Sie kam nicht darüber hinweg, daß Hans etwas Heiliges verletzt habe. Sie hatte ihn nicht mit Worten an seine Pflicht gebunden; das Schamgefühl schloß dem Mädchen den Mund, und wenn das Herz blutet; aber er wußte es genau, daß sie es nie vergeben könne, wenn die Lippen, die sie geküßt, die Arme, die sich um sie geschlungen, eine andere berührten, und wäre es nur im Hauche des Au-

genblicks. Und trotzdem hatte er sich nicht geschämt, es zu tun. Das war der Stein des Anstoßes, an dem ihr Glück zerbrach war. Er hatte ihr das Heiligste, die Grundlage ihrer Liebe, den Feis, auf dem die Ruhe ihrer Seele lag, ins Wanken und zum Sturz gebracht.

Das war geschehen und nicht mehr zu ändern. Aber warum quälte sie sich Tag und Nacht, warum klammerte sie sich an die Erinnerung, warum ließ sie nicht alles versinken im tiefen Meere der Vergessenheit! Selbst sie hatte leicht den Zusammenhang der Dinge geraten; das durfte nicht wieder geschehen! Ober wollte sie sich dem Mitleid aussetzen? Wie eine arme Märrin, deren Sinne von halbem Wahn umfungen sind? Kein Mensch sollte und durfte wissen, wie es in ihr aussah! Lieber sich den Hof von irgend einem Manne machen lassen und Verantwortung vergessen, als immer wieder an den gleichen Ausgangspunkt mit den schmerzenden Gedanken zurückkehren! Warum sollte sie das nicht können? Sie war sonst kein Schwächling; warum sollte sie den ranzenden Gedanken, die sich immer wieder einklammerten in die Fugen ihrer Seele, nicht die Wurzel mit starker Hand zerschneiden?

Aber dann faßte sie wieder das banale Gefühl der Hilflosigkeit. Hatte sie es nicht versucht das ganze Jahr hindurch, das sie nun schon von Darressalam fern war? Hatte sie es sich nicht tapfer vorgenommen? Und wie endeten alle ihr Vorsätze? Sie mochte nicht vor sich selbst heucheln. Ihre Gedanken gehörten heute noch ihm allein, der die Erstlinge ihrer reinen Liebe genommen hatte. Und eine tiefe Scham über ihre Schwäche überkam sie. Sein Bild wich nicht von ihrer Seele, und er war noch immer das Höhenbild, vor dem sie in heimlicher Sehnsucht kniete; und sie hatte nicht

den Mut, es herunter zu reißen, daß es in Scherben zerschellte. Und warum nicht? Wollte sie warten, bis er in Gnaden herniederstieg und sie wieder zu sich nahm? Bis vielleicht die schwarze Dame Nyuni den Platz räumte? Sie sah keinen Ausweg. Sie konnte weder ihm noch sich selbst entziehen. In jähem Weh schluchzte sie auf. Und als sie sich erschrocken über sie beugte, legte sie beide Arme um den Hals der Cousine und weinte herzbrechend. Der Professor hatte seine Zeitung fallen lassen und bemühte sich um seine Nichte. (Fortf. folgt.)

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Dr. Kränzl, Bezirksamtmanng Reg-Nath Gungert, stud. Lüdcke, Plantagen- und Direktor Müller-Kinlu, James-Kinlu, Dr. Julius Schulze.

Hotel Bürger: Herren C. Schneider u. Gemahlin, Schetelich, Wabuski, v. Witkowski, Leipert.

Wismann-Hotel: Herren Weiser u. Gemahlin, Seidl, Bassrey, Pflüger, Harmanis, Mayer, Deimann, Rohardt, Petrichanos.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie

Compl. Tropen-Ausrüstungen

Uniformen .: Effekten

Civil-Garderobe.

Ueber 600 vermög. Damen wünschen **baldige Heirat.** Erste Heirat wenn auch ohne Vermög. (Branche, Konfessi. gleichgültig), wollen sich melden bei **L. Schlesinger, Berlin 18.**

**Wo ist meine Kiste
Noch nicht gelöscht.**

Baumwolle Aktien-Gesellschaft
Generalvertreter: Paul Korsch Daressalam
Ankauf von Baumwollernten
zum Marktpreise gegen Kasse.
**unentgeltliche Abgabe
von Baumwollsaat**
Telegramm-Adresse: **Pambanua.**

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage habe ich wieder persönlich die Leitung meines Geschäftes übernommen.

Daressalam, 31. Oktober 1910.

**Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei
H. Rothbley.**

Wollen Sie Ihre Gesundheit?

dann rauchen Sie nur

Jambo sana Cigaretten

aus bestem türkischen Tabak hergestellt.

in der Cigarettenfabrik M. Th. CURMULIS, Daressalam.

FRANZ CLOUTH

Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H.

Cöln-Nippes.

Errichtet 1862.



Schutz.-Marke.



Schutz.-Mark^e

Specialitäten:

- Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbände;
- Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Betteinlagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferddecke Säcke zum Verpacken von Chemikalien
- Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisset, Lenkbare Luftschiffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Heilung einer Mechanikers-Frau.

Sie war blutarm — die Pink Pillen haben sie geheilt.



Frau Margarethe Lang, die noch vor kurzem in München wohnte, jetzt in Wien Hanslabgasse 35, 3.

Hier was sie schreibt: „Mit Freude und Dankbarkeit teile ich Ihnen meine Heilung durch die Pink Pillen mit. Ich war sehr blutarm, hatte heftige Migräne, ständigen drückenden Schmerz und Schwindel, so oft ich mich etwas lebhaft bewegte. Ich litt an so grosser Schwäche, dass ich 4 Wochen lang im Bett bleiben musste, weil ich zu oft ohnmächtig wurde, dazu hatte ich noch Seitenschmerzen in der rechten Hüfte. Da

ich sah, dass mich das, was man mir verordnet hatte, mich nicht heilte, liess ich mir einige Schachteln Pink Pillen kommen, um mich mit diesen zu behandeln. Nach acht Tagen hatte ich meinen Appetit wieder erlangt und fühlte, dass diese Behandlung mir meine Kräfte wiedergabe. Ich setzte diese Behandlung fort und konstatierte bald das Verschwinden aller meiner Leiden. Die Pink Pillen haben mich wieder vollständig hergestellt und haben selbst meine Seitenschmerzen geheilt.

Sehen Sie daher zu, dass Ihr Blut immer reich ist an roten Blutkörperchen. Sobald Sie sich schwach fühlen, können Sie versichert sein, dass Sie blutarm sind. Bedenken Sie wohl, dass es das Blut ist, welches alle zum Leben nötigen Kräfte vermehrt. Durch seinen fortwährenden Kreislauf erhält er das Nervensystem und führt jedem einzelnen Organ die Kräfte zu, die es benötigt.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei
Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.
Daressalam.

Maschinenmeister.

Reiche Erfahrung, i. gef. Maschinenbau, 2-jähr. Praxis, 5 Jahre in Ostafrika. Sachgemässe Verwaltung und Instandhaltung aller maschinellen Anlagen, firm in Aufbau und Montage moderner Fabrikanlagen, speziell Eisal-Entfäherungs-Anlagen, sucht zum 1. 1. 1911 Stellung. Angebote unter R. M. postlagernd Lindl.

Segelklub Daressalam.

Freitag, den 4. November, 8 Uhr abends

Hauptversammlung

im Hotel Bürger.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Segelordnung.
4. Kassenbericht (Stiftungsfest).

Der Vorstand.

Einkauf

sämtlicher Bedarfsartikel für Farmenwirtschaft, Industrie und Bergbau. Uebernahme von Interessenvertretungen.

Verkauf.

aller Kolonialerzeugnisse.

Vertreter verschiedener Gesellschaften.

Deutsches Uebersee-Syndikat, G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 23.

Gasthaus „Zur Traube“.

Aus Europa zurückgekehrt, habe ich mein Restaurant wieder eröffnet und die Leitung selbst übernommen. Alle meine früheren Gäste und Freunde werden höflich gebeten, mich auch jetzt wieder in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen und lade ich freundlichst zum Besuche ein.

Hochachtungsvoll
J. Wagentruf.

Ein gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Wo zu erfr. i. d. Exped. d. Blatt.

Buntes aus aller Welt.

Zusammenstöße mit der Polizei in Douaie.

London, 18. Oktober. Der Streik der Capoten-Eisenbahner, der von den Arbeitern in den Werkstätten zu Douaie ausging, ist beendet. In Douaie kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit der blanken Waffe einschritt und viele Verhaftungen vornahm.

Von Wellman's Europareise im Luftschiff.

London, 18. Oktober. Der Kapitän des englischen Postdampfers „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Besatzung samt der Luftschiffkassette an Bord zu nehmen.

London, 19. Oktober. Wellman wurde in einer Entfernung von 250 englischen Meilen von Kap Hatteras gerettet; er hatte bereits 850 Meilen in 69 Stunden zurückgelegt.

Die Rettung erfolgte auf 35°43 Breite und 68°18 Länge. Der „Trent“ traf das Luftschiff in höchster Not und erhielt im Morsecode das Signal, daß Hilfe dringend nötig sei.

London, 21. Oktober. Fünf amerikanische, französische, deutsche und Schweizer Luftschiffe starteten am 17. Oktober von St. Louis. 7 sind in Wisconsin, Michigan, Ontario gelandet, sodaß noch drei fehlen, die wahrscheinlich in der entferntesten Wildnis ihre Landung bewerkstelligt haben.

Das Schweizer Luftschiff „Helvetic“ landete bei Villa Marie in Quebec; es hatte 1100 englische Meilen zurückgelegt.

Das Luftschiff „Gemanla“ wurde gestern Morgen gesehen. Es fuhr mit einer rasenden Geschwindigkeit und hatte den Kurs nach den Wäldern von Nordquebec.

London, 22. Oktober. Canada schickt eine Rettungs-Expedition aus, um die drei fehlenden Luftschiffe zu suchen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie in den Wäldern von Nordquebec gelandet sind und man fürchtet, daß die Luftschiffer an Hunger sterben werden, ehe Hilfe kommt.

Dampfer auf den großen Seen beteiligen sich an der Suche.

Das deutsche Luftschiff „Düsseldorfer“ landete Mittwoch mittag in den Wäldern nördlich von Missinik, Quebec. Sie hat schätzungsweise 1240 englische Meilen zurückgelegt.

Sie hatte bei der Landung noch viel Ballast bei sich, aber die Luftschiffer fürchteten sich, noch weiter in die Wildnis, fern von aller Zivilisation vorzubringen. Sie hatten ihren Weg drei Tage lang durch dichten Wald zu bahnen, und hatten ihre Lebensmittel bereits aufgebraucht, als ihnen ein Jäger begegnete.

Der einzige, noch nicht gefundene Ballon ist der amerikanische, die „Amerika“.

Tod eines Luftschiffers.

London, 22. Oktober. Hauptmann Maidiot fiel mit seinem Militärapparat aus einer Höhe von 300 Fuß in Douaie herab und war sofort tot.

Eine Rede des griechischen Ministerpräsidenten.

London, 21. Oktober. Der griechische Ministerpräsident Venizelos erklärte in der Kammer, die Regierung werde für Aufrechterhaltung der Disziplin in der Armee sorgen und die Landesgesetze energisch zur Anwendung bringen.

Griechenland bedürfte einer langen Periode des Friedens und der Ruhe, für die Arbeit der nationalen Wiedergeburt, das sei die beste Garantie, die die Regierung geben könne.

Die Regierung habe das erste Verstehen, alle Mißverständnisse zu beseitigen und den Frieden aufrecht zu erhalten, der den Völkern des Ostens Europas unentbehrlich sei.

Spätere Nachrichten sprechen davon, daß es in der Kammer zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen ist. Venizelos will zurücktreten.

Frankreich.

London, 22. Oktober. Der Bürgermeister von Commune, in der Nähe von Perpignan, ist für einen Monat seiner Stellung enthoben worden, weil er die Bauern aufgereizt hat, die Wege und Eisenbahnen zu zerstören, um die Weinsäure zu hindern.

In der Nähe des Hauses des Direktors der Staatseisenbahnen am Quai D'Orsay explodierte eine Bombe.

34 Dynamitpatronen sind auf der Eisenbahnstrecke nahe Marseille gefunden worden.

General Dalstein, der Gouverneur von Paris, ist zurückgetreten und durch General Manuourcy ersetzt worden.

Die Flottenvermehrung in Oesterreich.

London, 21. Oktober. In Beantwortung einer Frage der ungarischen Delegationen teilte Admiral Montecuccoli mit, daß er 1911 ein Marineprogramm vorlegen werde. Die darin vorgesehenen Bauten erstreckten sich auf eine Reihe von Jahren.

Er verteidigte das Verbot der Regierung, das Anerkennen einer Triester Firma anzunehmen, zwei „Dreadnoughts“ sofort zu bauen, ohne die Bewilligung der Baugetriebe durch das Parlament abzuwarten.

Die österreichische Flotte sei für eine Großmacht viel zu klein.

Portugal.

London, 22. Oktober. Die Regierung hat, von dem Wunsche befeuert, die Sozialisten für sich zu gewinnen, Dekrete erlassen, wonach alle Ausnahmegesetze, auch die gegen die Anarchisten gerichteten, aufgehoben werden.

Die Beschränkung der Pressefreiheit wird aufgehoben.

Alle Bischöfe haben sich für die Republik erklärt.

Die siegreichen Soldaten der Revolution erhalten als Anerkennung vier Monate Urlaub mit voller Bezahlung. Die Truppen aus den Provinzen werden die Urlaube versehen.

Der Mordprozeß Mrs. Dondos: Crippen vor Gericht.

London, 22. Oktober. Der Strafprozeß gegen Crippen in Old Bailey ist bis jetzt nur eine Wiederholung der schon gemeldeten Tatsachen gewesen. Das Kreuzverhör sollte beweisen, daß die Leichenreste nicht identifiziert worden sind und identifiziert werden können, und daß die Behauptung des öffentlichen Anklägers, die Leichenreste seien als die der Belle Elmore erkannt worden, durch Feststellung einer Narbe an den Fleischresten, unrichtig ist.

Der Verteidiger, Mr. A. N. Tobin, sagte, Crippen sei nachgewiesenermaßen eine sehr gutmütige Natur. Es sei unmöglich, nachzuweisen, daß die aufgefundenen Reste diejenigen seiner Frau seien, oder der Belle Elmore, der Angeklagte sei deshalb freizusprechen.

Crippen erzählte in der ruhigsten Weise seine Lebensgeschichte. Er schilderte, wie er Hypocisin in Fällen von Nervosität und Asthma anzuwenden pflegte.

Sein Weib beleidigte ihn nach einem Besuche der Mrs. Martinelli am 31. Januar auf das grüßlichste, überhäufte ihn mit Vorwürfen und verließ ihn am 1. Februar, einen Zettel hinterlassend, er solle einen öffentlichen Skandal zu vermeiden suchen. Er floh dann mit Miss Le Neve, um den Folgen seiner eigenen Lügen zu entgehen, die er ausgedrängt hatte, um einen Skandal zu verhüten.

Er erklärte, seine Frau habe eine Narbe, 4 1/2 Zoll lang, die gut geheilt sei.

Er habe keine Ahnung, wessen Leberreste man in Nr. 39, Gildrop Crescent, gefunden habe, noch habe er etwas davon bis zu seiner Rückkehr nach England gewußt.

Ein Angestellter des Kleidermagazins, in dem Crippen seine Kleider zu kaufen pflegte, beschwor, daß die zu einem Nachtanjug gehörige Jacke, die bei den Leichenresten gefunden wurde, zu den Hosen gehöre, welche Crippen als die seinigen bezeichnet habe.

Der ganze Nachtanjug sei im Jahre 1908 in ihrem Laden gekauft worden.

Der Lordoberrichter legte die Sache den Geschworenen ausführlich dar. Er nannte Crippen einen außerordentlichen Menschen, es sei unmöglich, seine Meinung zu ergründen. Ihn scheine die Anklage wegen Mordes ganz kalt zu lassen, und doch tue er seine Schritte, um seine Unschuld zu beweisen.

Auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, bevor sich die Geschworenen zur Beratung zurückzögen, erwiderte Crippen in ruhigem Tone und mit fester Stimme: „Ich behaupte immer noch, daß ich unschuldig bin.“

Die Geschworenen traten darauf zur Beratung zusammen und gaben nach halbstündiger Beratung das Verdict „Schuldig“ ab.

Der Lordoberrichter verlas darauf das Todesurteil und sagte, es unterliege keinem Zweifel, daß er seine Frau vergiftet und zerstückt habe. Er schloß, daß er ihm keine Ausichten auf Begnadigung machen könne.

Crippen verließ die Anklagebank blaß und zitternd, von einem Schließer gestützt.

Am Dienstag wird der Prozeß gegen Miss Le Neve verhandelt werden.

Ein furchtbarer Wolkenbruch in Italien.

In Italien hat ein furchtbarer Wolkenbruch ganze Provinzen verwüstet. Die dem Wolkenbruch folgenden Regengüsse schädeten in den Provinzen von Neapel und Salerno großenteils den Anbau, während ein Erdbeben vom Vesuv die Städte Casamicciola, Cetala und Torre del Greco zum Teil zerstört hat.

Bis jetzt sind 26 Leichen aus dem Schutt geborgen worden. Straßen und Eisenbahnen sind gesperrt, der Schaden an Eigentum ist enorm.

Flüchtlinge aus Nizza erzählen, daß die abgerutschten Schlamm- und Erdmassen 24 Fuß tief sind. Die Bäder in Casamicciola waren zur Zeit der Katastrophe überfüllt, ein Teil der Badegäste kam während des Badens um. Zwei Kriegsschiffe sind schleunigst mit Truppen, Ärzten und Lebensmitteln an Bord nach Casamicciola entsandt worden.

Die Ankunft des Herzogs von Connaught auf St. Helena.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught nebst Gefolge sind auf St. Helena gelandet.

Der Herzog dankte auf die verliehene Willkommensadresse und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, den historischen Boden von St. Helena zu betreten.

Er teilte mit, daß die Versucheder Regierung, die Landwirtschaft und Gewerbe-tätigkeit auf der Insel zu heben, von Erfolg gekrönt sein werden, und daß die alte Wohlhabigkeit seiner Bewohner wieder erreicht werden möge.

Die japanische Flotte.

Aus Tokio wird gemeldet, daß der Ministerpräsident in einer auf dem Festessen der Kaufmannschaft gehaltenen Rede gesagt hat, daß nächste Budget werde eine Forderung von 75 Millionen Yen enthalten, die für den Ausbau der japanischen Flotte in den nächsten sechs Jahren bestimmt sind.

Miss Le Neve freigesprochen.

Miss Le Neve, die der Mitwisserschaft an dem Mord der Belle Elmore angeklagt war, ist vom Gericht freigesprochen worden.

Der öffentliche Ankläger betonte, daß ihr ganzes Verhalten den Verdacht der Mitwisserschaft bestätige. Der Verteidiger, J. E. Smith, führte in seinem Plaidoyer an, es sei nichts bewiesen worden, was diesen Verdacht stützen könne.

Ihr nicht ganz einwandfreies Verhalten, die Flucht mit Crippen usw. sei doch kein Beweis dafür, daß sie nicht unschuldig sei. Das Gericht war überfüllt mit Zuhörern. Der Oberichter ermahnte die Jury, nicht auf einen bloßen Verdacht hin das Urteil zu sprechen, — warum sollte Crippen der Le Neve etwas anderes erzählt haben, als die Geschichte, die er anderen mitgeteilt hatte?

Bestrafung eines englischen Redakteurs.

Als Nachspiel zum Crippenprozeß wird mitgeteilt, daß der Redakteur des Daily Chronicle mit einer Geldstrafe von 200 £ bestraft worden ist, weil er nach der erfolgten Verhaftung Crippens Nachrichten gebracht hatte, Crippen habe Hoossein gekauft und sich als Mörder seiner Frau bekannt.

Der Richter Darling sagte in der Urteilsbegündung, die Beurteilung erfolge wegen Verächtlichmachung des Gerichts. Diejenigen, die an Stelle der öffentlichen Gerichte ein Gericht der Presse zu setzen bemüht seien, müßten bestraft werden, und falls die Zeitungen von dieser Praxis nicht lassen sollten, werde das Gericht die Strafe verschärfen und Gefängnis verhängen.

Das Gordon Bennett-Luftrennen in Amerika.

London, 20. Oktober. Aus St. Louis wird telegraphiert, daß während des Gordon Bennett-Luftrennens der deutsche Ballon „Harburg“ von unheimlicher Schnelle aus der Höhe von 18000 Fuß in die Mississippi-See fiel. Die Luftschiffer Bogt und Assmann vermochten sich durch Schwimmen aufs feste Land zu retten, trotzdem Assmann sich nahezu an einer schweren Verletzung verblutete. Indianer fanden ihn im Urwalde auf und schafften ihn ins nächste Hospital.

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller.)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frcs. gegen Nachnahme.

Maddahanid Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,
Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Bureaumaterialien

Suaheli-Lehrbücher, Siegellack, Briefpapier u. Couverts in großer Auswahl, Kadiergummi, Visitenkarten, Löschpapier, Aktendeckel, Löschmappen, Ticketblocks, Packpapier, Oelpapier, Federn u. Federhalter, Bleistifte, Zimmermanns-, Rot-, Blau- u. Tintenstifte, Kopier-, Schreib- u. rote Tinte, Tintenflässer, Gummi arab. Auswahl von Kontobücher, Schichtenbücher, Arbeiterkarten, Notizbücher, Durchschreibhefte, Pauspapier, Vormerkkalender, Stempelkissen, Papierhaken, Schiefertafeln, Heftzwecken, Papierservietten, Lampions, Lampenschirme etc. etc. :: Ferner billige, solide Khakey- und Boys-Anzüge, Hemden, pp.

Baldensperger, Morogoro.

Zur gefl. Beachtung: Consignationsartikel können nur gegen Barzahlung abgegeben werden

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise
Abderrajul & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: **Wilhelm Schultz.**

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein „Rivoire“ Cigarettenfabrik.

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige** ≡

Interessanter und angenehmer Aufenthalt für Sportsleute, Sammler und Touristen.

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. ⚡ Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Postnachrichten für November 1910.

Tag.	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen
1.	Abfahrt des R. P. D. „König“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 11
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni.	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
9.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 21. 10
11.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	Post ab Berlin 22. 10.
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay	
12.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
12.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Durban.	
12.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
14.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 2. 12
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	
19.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo.	
20.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa.	Post an Berlin 9. 12.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
23.	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Europa	Post ab Berlin 30. 10
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 12.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 11.
28.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.



Weihnachtsartikel.

Mit D. Goeben/Prinzessin aus dem Fernen Osten eingetroffen:

- Kimonos,
- Mandarinen-Mäntel,
- Decken,
- Kissenbezüge,
- Tischläufer,
- Damascener u. Cloisonné-
- Gürtelschlösser, Broschen,
- Hutnadeln.

Gürtel .: Bronzen .: Knöpfe
 Rohseide bester Qualität.
Paul Bruno Müller.

Cluny-Whisky.



Anthön & Fließ, Daressalam.

Damenwelt

Die Damenwelt
 ist ein reines, jugendliches Mädel
 und eine reinen, zarten, schönen Teint.
 Alles dies erzeugt:
 Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. Nabevent
 à mit Schutzmarke: Stedenpferd
 St. 75 Pf. bei:
 Breitschneider & Salsche.

JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Moltkestrasse No. 4.

Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen
 und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Utensilien

Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

Lampions

in reicher
 Auswahl:

Buchhandlung der Druckerei Julius Klein,
 Daressalam.

Bols'

Ani-ette, Curaçao
 Cherry Brandy,
 Half om Half usw.
 Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
 Hollands.
 In Qualität
 unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
 Harder & de Voss
 Hamburg.

Ladescheine

für Gouv.-Dampfer
 Rp. 1.— per Block zu be-
 ziehen durch die
 Buchhandlung der Druckerei
 Julius Klein.

Suchen Sie eine gute und billige Bezugsquelle für Lebens-
 mittel und Getränke?

Wenn ja, verlangen Sie Preislisten durch meine Vertreter:

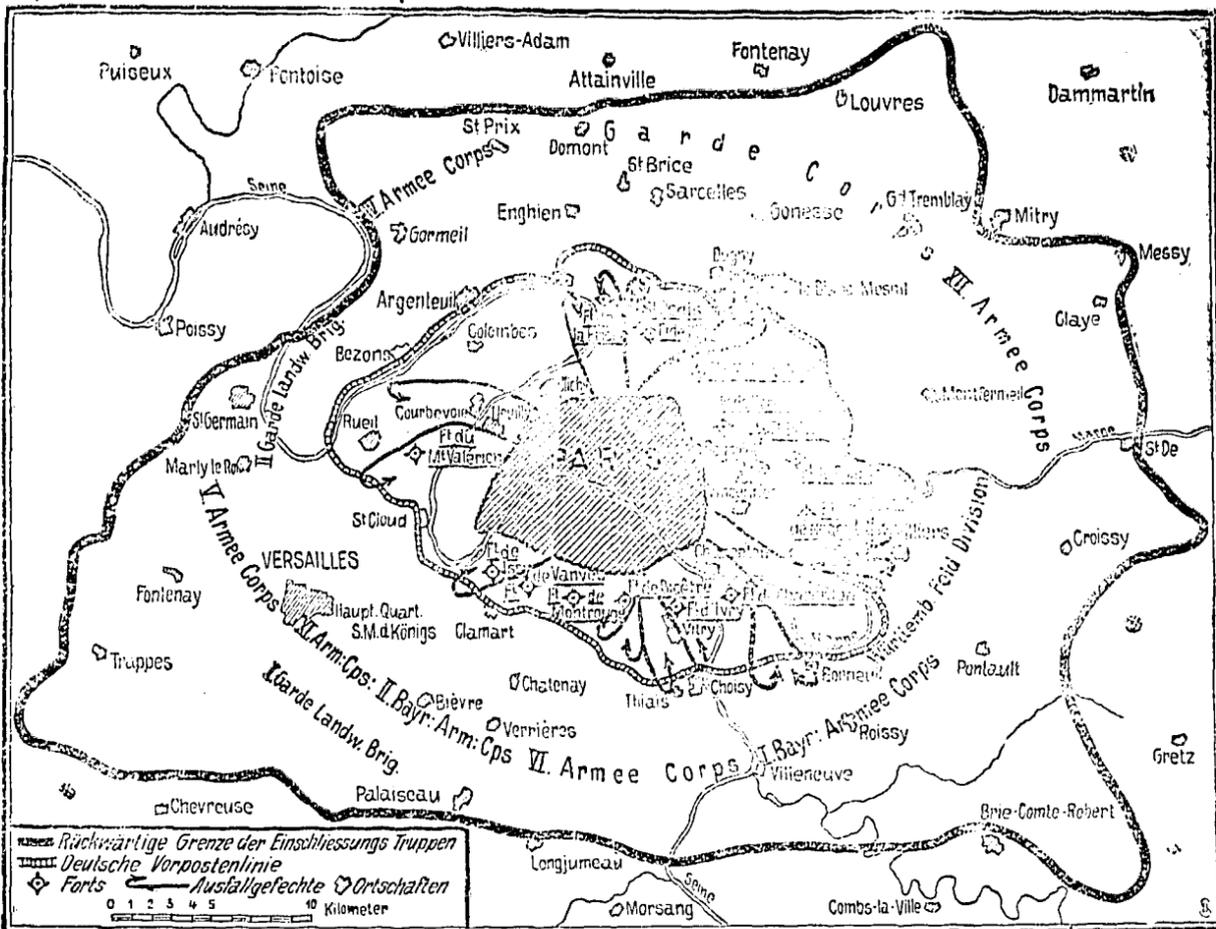
Tr. Zürn & Co., Daressalam u. Tanga.

**Delikatessen, Conserven
 Getränke**

Garantie für Haltbarkeit in den Tropen.

Martin Gans Nachf., Hamburg.

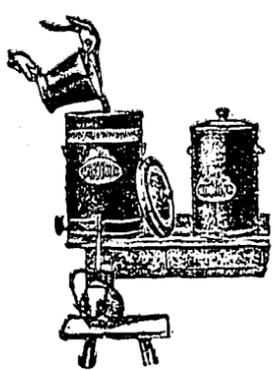




Karte zur Einschliessung von Paris 1870/71.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat November 1910.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	n. m.	p. m.
1	3 h 19 m	3 h 44 m	9 h 31 m	9 h 56 m
2	3 h 50 m	4 h 15 m	10 h 02 m	10 h 27 m
3	4 h 23 m	4 h 48 m	10 h 35 m	11 h — m
4	4 h 57 m	5 h 22 m	11 h 09 m	11 h 34 m
5	5 h 33 m	5 h 58 m	11 h 45 m	— h — m
6	6 h 10 m	6 h 35 m	— h — m	0 h 23 m
7	6 h 52 m	7 h 17 m	0 h 40 m	1 h 05 m
8	7 h 38 m	8 h 03 m	1 h 26 m	1 h 41 m
9	8 h 32 m	8 h 57 m	2 h 20 m	2 h 45 m
10	9 h 38 m	10 h 03 m	3 h 26 m	3 h 51 m
11	10 h 48 m	11 h 13 m	4 h 36 m	5 h 01 m
12	11 h 38 m	— h — m	5 h 28 m	5 h 50 m
13	0 h 20 m	0 h 48 m	6 h 32 m	6 h 57 m
14	1 h 23 m	1 h 48 m	7 h 35 m	8 h — m
15	2 h 14 m	2 h 39 m	8 h 26 m	8 h 51 m
16	3 h 06 m	3 h 31 m	9 h 18 m	9 h 43 m
17	3 h 53 m	4 h 18 m	10 h 05 m	10 h 30 m
18	4 h 46 m	5 h 11 m	10 h 58 m	11 h 23 m
19	5 h 42 m	6 h 07 m	11 h 54 m	12 h 19 m
20	6 h 27 m	6 h 25 m	0 h 15 m	0 h 40 m
21	7 h 17 m	7 h 42 m	1 h 05 m	1 h 30 m
22	8 h 06 m	8 h 31 m	1 h 54 m	2 h 19 m
23	8 h 56 m	9 h 21 m	2 h 44 m	3 h 09 m
24	9 h 55 m	10 h 20 m	3 h 43 m	4 h 08 m
25	11 h 03 m	11 h 28 m	4 h 51 m	5 h 16 m
26	— h — m	0 h 09 m	5 h 57 m	6 h 21 m
27	0 h 42 m	1 h 07 m	6 h 54 m	7 h 19 m
28	1 h 33 m	1 h 58 m	7 h 55 m	8 h 10 m
29	2 h 14 m	2 h 39 m	8 h 26 m	8 h 51 m
30	2 h 52 m	3 h 17 m	9 h 04 m	9 h 29 m



Sucro-Filter

sind die besten Trinkwasserfilter der Gegenwart.

Solideste Konstruktion, einfachste Handhabung, größte Leistungsfähigkeit (keine Tropffilter), stets krystallklares Wasser, schnelle, einfache Reinigung.

Zu beziehen durch: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Daressalam, Tanga, Tabora, Muanza und Lindi.

Bekanntmachung.

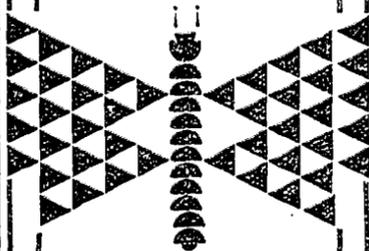
Durch Gerichtsbeschluss bin ich zum Nachlassverwalter für die Hinterlassenschaft des verstorbenen Albrecht von Quast bei Mikindani ernannt.

Alle Zahlungen und Forderungen an diesen Nachlass sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens 31. Dezember ds. Js. bei mir anzumelden.

Mikindani, 18. Okt. 1910

Fritz Linder.

Moderne Drucksachen



führt sauber, schnell und billig aus die

Druckerei Julius Klein Daressalam.

Ein junger tüchtiger Kaufmann für sofort

nach Daressalam gesucht!

Anfänglich bei täglicher Kündigung sieben Rupie pro Tag. Die Sonn- und Feiertage, an denen gearbeitet wird, werden ebenfalls mit 7 Rp. honoriert. Falls die Leistungen des Bewerbers befriedigen, später Monatsgehalt. Die Bewerbungen, die schriftlich und verschlossen unter A.J. IV bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben sind, müssen ausweisen, ob der Bewerber Kenntnisse in Schreibmaschine od. Stenographie, Sprachen usw. besitzt.

Buchbinderei - Arbeiten

fertigt sauber, schnell und billig an die Druckerei Julius Klein, Daressalam.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 27. November von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „OXUS“ wird von Mombasa am 27. November v. Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandria benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandria auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl. £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege: von Mombasa am 27. jeden Monats. von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

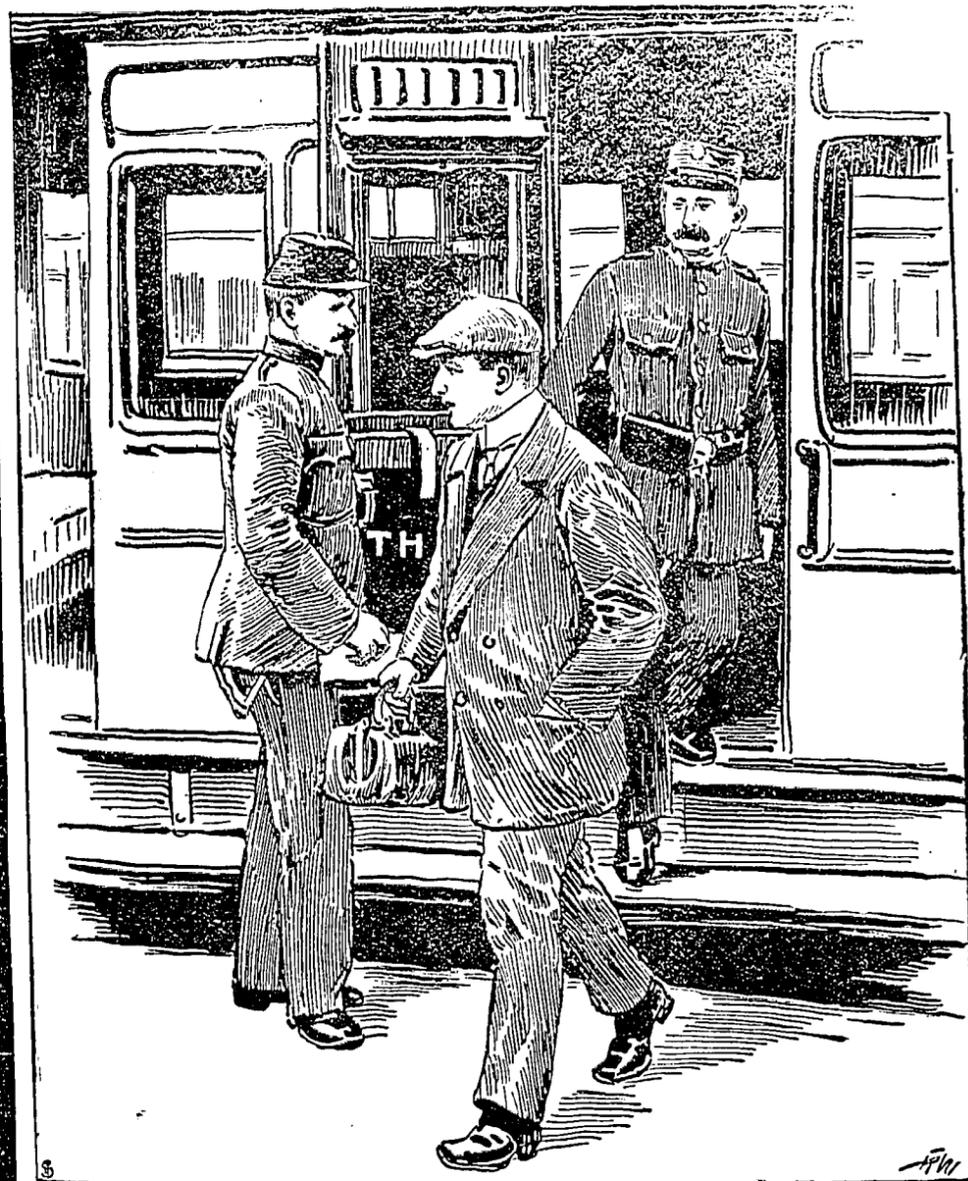
Die Compagnie giebt Billets nach Lourenço-Marques u. Durban aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananava und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam.



Der Besuch des Königs Alfons von Spanien auf dem deutschen Kreuzer „Hertha“.



Zum Prozess gegen den in England unter Spionageverdacht verhafteten Leutnant Helm: Leutnant Helm auf dem Wege zur Gerichtsverhandlung.

Neues vom Büchermarkt.

Liberia. Abermals ist Süsserott's Kolonialbibliothek (Verlag W. Süsserott, Berlin) durch ein Bändchen bereichert worden, und zwar durch eine hochaktuelle Neuerscheinung: Liberia von N. Doepler (Preis geb. 1.50 M.).

Jetzt, wo aller Augen auf diese kleine Negerepublik gerichtet sind, dürfte dieses Buch in weitesten Kreisen auf reges Interesse stoßen, zumal bisher noch kein deutsches Spezialwerk über Liberia existiert. Ausgehend von einer geographischen Beschreibung der Lage und Beschaffenheit des Landes, behandelt der Verfasser eingehend die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zustände und Bestrebungen, sodaß der Leser ein deutliches und klar skizziertes Bild gewinnt. Von besonderem Interesse dürfte es noch sein, daß Deutschland an den Handel Liberias zum weitaus größten Teile - mit über 60% beteiligt ist, was in vorliegendem Buche entgegen anderweitigen Notizen auch ausdrücklich hervorgehoben wird. Das Buch enthält mehrere hübsche, charakteristische Illustrationen. - Manchem dürfte somit dieser Band bei der nunmehr jchwebenden Liberianischen Frage die gewünschte Orientierung über dieses Land bieten.

Belehrungen für Europäer an tropischen Orten ohne Arzt. Von Prof. Hans Ziemann, Medizinal-Referent und Oberarzt der Schutztruppe in Kamerun, 3. Auflage. Verlag Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin 1910.

Dlomi - ein Hereroepion? Eine Geschichte aus dem südwestafrikanischen Kriege von Jost Steffen, 236 Seiten mit 2 Karten, 16 Biquetten und 2 Vollbildern von Walter Heims. Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin W. 30, Haberlandstr. 4.

Ein sehr bemerkenswertes Buch! - Und zwar aus zwei Gründen: Erstens schildert der Verfasser aus eigener Anschauung. Also kein Phantasieprodukt, das merkt man aus jeder Zeile. Denn so lebenswahr und echt kann nur erzählen, wer Selbstgeesehenes wiedergibt. Zweitens erfüllt Dlomi das wichtigste Erfordernis einer guten Jugendchrift: Es birgt zwar eine Fülle von Lehren sittlichen und sachlichen Inhalts, aber es bringt diese Lehren ganz unauffällig, unmerklich. Dlomi stellt sich eines der Cooperischen Indianerbücher und ist doch von edler Tendenz befeelt, gleich Devoes berühmtem Robinson Crusoe. Wie haben es hier also mit einem ganz hervorragenden Jugendwerk zu tun.

Und was sind das alles für sympathische, ethisch hochstehende Gestalten, diese deutschen Schutztruppener, die als handelnde Personen in den Vordergrund gerückt sind. - Der ruhige, kluge, energische Herold, der pflichttreue, tapfere Hollen, der Freiwillige Bernhard Krüger, der für seine Eltern das Leben einsetzt, wi später, im meisterhaft gezeichneten Gezicht von Eganjina, für seine Kameraden; - und dann schließlich der „Held“ der Geschichte, der Hererohäuptling Dlomi, der gleich dem letzten Mohikaner sein untergehendes Volk zu retten sucht! Denn das ist so schön an dem Buche, daß hier auch im Eingeborenen der Mensch geachtet wird, und daß der Verfasser - Mitkämpfer, wie wohl er in dem Werke sich selber nie erwähnt - für seine einstigen Feinde, die Hereros, wahrherzige Worte der Anerkennung findet.

Geschrieben ist das Buch mit vollendeter Technik, mit einer geradezu faszinierenden Anschaulichkeit, die den Erwachsenen nicht weniger ergreift, als die Jugend.

Der Verfasser, hinter dessen Pseudonym einer unserer bekanntesten Kolonialchristen steht, tut recht daran, den Titel des Buches recht abenteuerlich klingend zu wählen; mit anderen Worten: die Schundliteratur in deren äußerer Verkleidung zu bekämpfen, dieser Hülle aber einen ganz hervorragenden Inhalt, in literarischem wie in pädagogischem Sinne zu geben. Dabei der Reiz, der selbsterlebten geschichtlichen Vorgängen stets innewohnt!

So ein Buch muß sich die Herzen der Jugend erobern! Und wir empfehlen es als ausgezeichnete Weihnachtsgabe.

Feldübungen für farbige (ostafrikanische) Truppen. Von E. Nigmann, Hauptmann und Kompanieführer in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. 77 Seiten 80, Preis geb. Rp. 3.- (Mk. 4.-), broch. Rp. 2.25 (Mk. 3.-) Verlag Buchhandlung der Druckerei Julius Klein, Daresalam.

Ein gänzlich neuer Gegenstand ist es, mit dem der Verfasser sich beschäftigt. Wie zahlreich auch die bisherige Militär-Literatur Winke und Ratschläge gezeitigt hat, den Felddienst europäischer Truppen betreffend, so fehlten solche für die farbigen Truppen bisher gänzlich. Um so mehr, als die Erfahrungen der jüngsten Zeit dringend darauf hinweisen, in den Ländern, in denen weiße Truppen unverwendbar, die Ausbildung der dortigen farbigen Truppen mit allen Kräften zu fördern, war ein Werk, das die bestehende Lücke ausfüllte, an der Zeit. Und gerade Hauptmann Nigmann, der neben einer langjährigen Friedenspraxis als Führer einer farbigen Truppe durch seine so umfang-, wie erfolgreiche kriegerische Tätigkeit bei Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes 1905/06 sich einen hochgeachteten Namen erworben hat, war wohl besonders zum Verfasser eines solchen Werkes berufen.

Das Werk enthält in klarer, von anschaulichen Skizzen begleiteter Form eine größere Reihe von Aufgaben für alle Lagen und Verhältnisse des afrikanischen Krieges, vom größeren Detachement bis zur Patrouillenaufgabe, wie es auch in mannigfaltigster Form den verschiedenen Hilfszweigen des afrikanischen Felddienstes gerecht zu werden sucht.

Naturngemäß ist die Arbeit in erster Linie für den praktischen Gebrauch derjenigen Europäer bestimmt, denen die Ausbildung einer ostafrikanischen farbigen Truppe übertragen ist. - All' diesen wird das Buch hochwillkommen und ein vielleicht bald unentbehrliches Hilfsmittel in der Ausbildung der ihnen anvertrauten Farbigen sein.

Darüber hinaus werden auch diejenigen, die an anderen Orten mit farbiger Truppe arbeiten und bei denen ähnliche Verhältnisse obwalten, gleichfalls viele praktische Winke und Anregungen aus diesem Werke schöpfen können.

Schließlich dürfte auch in der Heimat die große Zahl derjenigen, die sich für den afrikanischen Dienst interessieren, in diesem Werke eine Fülle von Ansprechendem begegnen; ihnen wird die originelle Arbeit verständnisvoll veranschaulichen, in welcher Weise der deutsche Offizier auch unter gänzlich anders gearteten Verhältnissen der Ausbildung der ihm anvertrauten Truppe gerecht zu werden versteht.

Wandervogel. Gedanken aus Amerika und China von B. Luth, Divisionspatrier 176 Seiten mit 6 Abbildungen Geheftet 2.- Mk., geb. 2.80 Mk. Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin W. 30, Haberlandstr. 4.

Das Buchlein u. festelt von der ersten Zeile bis zu dem packendem Schwung geschriebenen Schluss des letzten Artikels: Aus buddhistischen Klöstern, keine Reisebeschreibungen, vielmehr Bilder und Gedankt n, immer schau beobachtend, mit einer guten Dosis Humor gewürzt, immer mit sicherem Griff das Interessanteste heraushebend, wie es sich dem Verfasser in mehrjährigem Aufenthalt erst als Erzieher in Florida, dem Lande der Blumen und Früchte, dann als Feldgeistlicher während der Expedition in China darbot. Amerikanisches Hinterwäldler-, industrielles und städtisches Leben, deutsches Kriegerleben im fernem Ost - kann es in unserer Zeit mit ihrem gewaltigen Hinausstreben in die Ferne etwas Zeitgemäheres und Interessanteres geben, zumal für Kolonialfreunde, für Globetrotter, oder die es gern sein möchten, für Wandervogel überhand?

Für Vorträge und Vereine eine rechte Fundgrube; als Geschenk, insbesondere für die reifere Jugend durch seine künstlerische prächtige Ausstattung wie durch seinen Inhalt besonders geeignet. - Nicht viele solcher Bücher und dem Überhandnehmen minderwertiger Literatur würde aufs Wirksamste vorgebeugt werden!

Nordpolfahrten. Berichte von Koldewey, Hegemann, Bayer, Hansen, Nordahl, Johansen, Eberding und Prinz Ludwig Immanuel von Savoyen. Aus den großen Werken der Forscher entnommene, besonders für die Jugend geeignete Abschnitte ausgewählt von Rektor D. Janke-Berlin. Einbanddecke entworfen von Walter Heims. 160 Seiten mit 8 Abbildungen. Preis gebunden 2.20 Mk. Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin W. 30, Haberlandstr. 4.

Fearys Nordpolfahrt und Graf Zeppelins geplante Luftschiffreise nach dem Nordpol lenken erneut das allgemeine Interesse nach dem eifigen Norden, und an diesem Interesse nimmt auch unsere Jugend ganz gewiß lebhaften Anteil.

Da erscheint das von Rektor Janke herausgegebene Buch „Nordpolfahrten“ gerade zur rechten Zeit.

Mit dem sicherem Blick des erfahrenen Pädagogen hat der Herausgeber vorwiegend solche Abschnitte aufgenommen, die eine lebhaft Handlung enthalten und uns den Mut und die Entschlossenheit der kühnen Forscher erkennen lassen. Die von ihnen bestandenen Gefahren, die Kämpfe mit Schnee, Eis und Kälte, mit Eisbären und Walrossen sind so interessant geschildert, daß sie an Spannung keineswegs jenen erdichteten Ereignissen nachstehen, durch welche die sog. „Mc-Carter-Literatur“ ihre unheimliche Verbreitung erworben hat. Dazu kommt die frische und anregende Darstellung, ist es doch Selbsterlebtes was hier erzählt wird! So wird das Bändchen in erster Linie eine spannende Unterhaltungslektüre für alt und jung sein. Modern ist das Buch, aber nicht nur aus dem Grunde, weil es modernes Wesen bietet und weil es uns mit den führenden Männern auf dem Gebiete der Nordpolforschung bekannt macht, sondern weil es uns auch die bedeutendsten Werke dieser Männer kennen lehrt.

Unterhaltend, spannend, belehrend gebiegen, modern: das sind die Merkmale dieser neuartigen Jugend- und Volksschrift, die es verdient, allseitig beachtet zu werden.

Grand Hotel Tanga.

Neuestes modern eingerichtetes
Haus mit moskitosicheren
Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u.
solide Preise.

Bes H. Zanetti, Tanga.

Das mit der

Schlachterei Sailer & Thomas

(Inhaber: Heinrich Thomas)

Daressalam

verbundene

Delikatessengeschäft

— Unter den Akazien — hat stets auf Lager:

Alle Sorten feine Wurst- u. Räucherwaren.

Schinken, Speck, Rauchfleisch usw.,
ganz und im Aufschnitt.

Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren
der Fleisch-Konservenfabrik Kwai.

Alle Sorten feine Tafelkäse,

Ja. Vollheringe.

Täglich frische Rollmöpse.

Salzgurken (glashart).

Bestes Flomenschmalz.

Versandt nach auswärts.

Bestellungen werden umgehend erledigt.

Frisch eingetroffen: **Morogoro-Gemüse.**

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

Cement-Doppelfalz-Dachziegel
Cement-Mauersteine

Deutsches Normal-Format.

Trottoir-Platten

Cement-Fliesen, farbig

300 X 300 mm.

Kaloderma



KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDDER
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anton & Fliess.

Die beste

Tinte

zu haben bei der: Buchhand-
lung der Druckerei Julius Klein



Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Manis, Marder, Luhas, Dachs- und Stinkkatzen

Mag Herr Theo M. Plantage M. Deutsch-Ostafrika, mit unseren unübertroffenen Fangapparaten. Besteherer Preisverant mit amerikant. leicht. Fangmethoden gratis u. franko.

Maynauer Raubtierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.,
Waynan i. Schl.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfehl sich für alle in sein Fach schlagende
Arbeiten.

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und in-
dustrielle Anlagen.

Fehlerhaft gepresste
sonst ganz
vorzügliche **Fett-Seife**

in verschiedenen Gerüchen

1 Pfund 55—65—75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark

Julius Bergemann

Hof. Sr Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N.W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.

Gut eingerichtete Zimmer — Vorzügliche Verpflegung.

Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermässigung auf die volle Passage.